

Stadtratssitzung

Donnerstag, 10. Januar 2013, 17.00 Uhr

Grossratssaal im Rathaus

Traktanden	Geschäfts- nummer
1. Protokollgenehmigung (Protokolle Nr. 21 vom 1. November 2012, Nr. 22 vom 8. November 2012 und Nr. 23 vom 15. November 2012)	---
2. Bestellung des Büros des Stadtrats für das Jahr 2013	---
3. Aufsichtskommission (AK) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	---
4. Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	---
5. Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	---
6. Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	---
7. Agglomerationskommission (AKO) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	---
8. Betriebskommission des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik; Ersatzwahl (FPI: Schmidt)	1999.SR.000070
9. Dringliche Interpellation Fraktion SP/JUSO (Annette Lehmann, SP): Finanzierung der Gemeinwesensarbeit in der Stadt Bern? (BSS: Teuscher)	2012.SR.000344
10. Motion Fraktion GB/JA! (Hasim Sancar, GB/Rahel Ruch, JA!): Den privaten Sicherheitsdienst im BärenPark abschaffen!; Ablehnung/Annahme als Postulat und gleichzeitig Prüfungsbericht (SUE: Nause) verschoben vom 29.11.2012	12.000032
11. Motion Fraktion FDP (Alexandre Schmidt, FDP): BärenPark: Vorwärts statt Stillstand; Annahme als Richtlinie (SUE: Nause) verschoben vom 29.11.2012	12.000151
12. Motion Fraktion SP/JUSO (Rolf Schuler, SP) vom 24. Mai 2007: Hinderisfreie Zugänge zum BärenPark; Fristverlängerung bis 31. Dezember 2013 (SUE: Nause) verschoben vom 29.11.2012	7.000185

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Protokoll Nr. 1	1
Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 18.00 Uhr	3
Mitteilungen der Präsidentin	4
1 Protokollgenehmigung (Protokolle Nr. 21 vom 1. November 2012, Nr. 22 vom 8. November 2012 und Nr. 23 vom 15. November 2012)	4
2 Bestellung des Büros des Stadtrats für das Jahr 2013; Wahl des Präsidiums	4
2 Bestellung des Büros des Stadtrats für das Jahr 2013	8
3 Aufsichtskommission (AK) - Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie - Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	9
4 Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU) - Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie - Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	10
5 Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) - Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie - Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	10
6 Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK) - Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie - Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	10
7 Agglomerationskommission (AKO) - Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie - Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013	11
8 Betriebskommission des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik; Ersatzwahl	11
9 Dringliche Interpellation Fraktion SP/JUSO (Annette Lehmann, SP): Finanzierung der Gemeinwesensarbeit in der Stadt Bern?	11
Eingänge	16

Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 18.00 Uhr

Vorsitzend

Präsidentin 2012 Ursula Marti
Präsident 2013 Rudolf Friedli

Anwesend

Katharina Altas	Isabelle Heer	Esther Oester
Christa Ammann	Erich Hess	Stéphanie Penher
Peter Ammann	Kurt Hirsbrunner	Judith Renner-Bach
Cristina Anliker-Mansour	Mario Imhof	Pascal Rub
Rania Bahnan Büechi	Daniel Imthurn	Kurt Rüegesegger
Mess Barry	Ueli Jaisli	Sandra Ryser
Sabine Baumgartner	Roland Jakob	Leena Schmitter
Peter Bernasconi	Dannie Jost	Martin Schneider
Lea Bill	Daniel Klauser	Silvia Schoch-Meyer
Manfred Blaser	Philip Kohli	Hasim Sönmez
Yasemin Cevik	Michael Köpfli	Lena Sorg
Rithy Chheng	Martin Krebs	David Stampfli
Bernhard Eicher	Marieke Kruit	Matthias Stürmer
Susanne Elsener	Lea Kusano	Bettina Stüssi
Tania Espinoza	Prisca Lanfranchi	Michael Sutter
Alexander Feuz	Annette Lehmann	Luzius Theiler
Claudio Fischer	Daniela Lutz-Beck	Lilian Tobler Rüetschi
Benno Frauchiger	Martin Mäder	Martin Trachsel
Jacqueline Gafner Wasem	Peter Marbet	Gisela Vollmer
Judith Gasser	Lukas Meier	Nicola von Greyerz
Simon Glauser	Melanie Mettler	Manuel C. Widmer
Thomas Göttin	Christine Michel	Rolf Zbinden
Claude Grosjean	Patrizia Mordini	Urs Ziehli
Franziska Grossenbacher	Eveline Neeracher	Christoph Zimmerli
Lukas Gutzwiller		

Entschuldigt

Dolores Dana	Stefan Jordi	Béatrice Wertli
Karin Hess-Meyer	Halua Pinto de Magalhães	

Vertretung Gemeinderat

Alexander Tschäppät PRD	Alexandre Schmidt FPI	Ursula Wyss TVS
Reto Nause SUE	Franziska Teuscher BSS	

Entschuldigt

-

Ratssekretariat

Daniel Weber, Ratssekretär
Christine Gygas, Protokoll

Franck Brönnimann, Stv. Rats-
weibel
Jan Luca Brühlhard, Sekretaria

Stadtkanzlei

Christa Hostettler, Vizestadt-
schreiberin

Mitteilungen der Präsidentin

Die Vorsitzende *Ursula Marti*: Ich begrüsse Sie zur ersten Sitzung im neuen Jahr. Ich hoffe, Sie konnten einige erholsame Ferientage verbringen und sind gut ins neue Jahr gestartet. Ich wünsche Ihnen persönlich fürs Jahr 2013 alles Gute. Ich hoffe für uns alle, dass es auch politisch ein konstruktives Jahr wird.

Besonders begrüssen möchte ich alle neu gewählten Mitglieder des Stadtrats, die heute ihre erste Sitzung haben. Es sind dies: Katharina Altas (SP), Christa Ammann (AL), Sabine Baumgartner (GB), Mess Barry (GB), Peter Bernasconi (SVP), Yasemin Cevik (SP), Franziska Grossenbacher (GB), Benno Frauchiger (SP), Isabelle Heer (BDP), Erich Hess (SVP), Karin Hess-Meyer (SVP), Marieke Kruit (SP), Peter Marbet (SP), Lukas Meier (SP), Melanie Mettler (GLP), Sandra Ryser (GLP), Leena Schmitter (GB), Lena Sorg (SP), Michael Sutter (SP), Lili-an Tobler Rüetschi (GLP), Urs Ziehli (BDP). Ich wünsche Ihnen einen guten Start und viel Freude in Ihrem neuen Amt.

Ganz herzlich begrüsse ich auch die neuen Mitglieder des Gemeinderats, auch für sie ist es die erste Stadtratssitzung: Gemeinderat Alexandre Schmidt in seiner neuen Rolle, Gemeinderätin Franziska Teuscher, Gemeinderätin Ursula Wyss. Herzlich willkommen im Stadtrat.

2012.SR.000013

1 Protokollgenehmigung (Protokolle Nr. 21 vom 1. November 2012, Nr. 22 vom 8. November 2012 und Nr. 23 vom 15. November 2012)

1. Der Stadtrat genehmigt Protokoll Nr. 21 vom 1. November 2012.
2. Der Stadtrat genehmigt Protokoll Nr. 22 vom 8. November 2012.
3. Der Stadtrat genehmigt Protokoll Nr. 23 vom 15. November 2012.

2013.SR.000001

2 Bestellung des Büros des Stadtrats für das Jahr 2013; Wahl des Präsidiums

Die Vorsitzende *Ursula Marti*: Sie haben eine Tischauflage mit allen Nominationen der Fraktionen erhalten. Gemäss Tischauflage führen wir zuerst die Wahl des Stadtratspräsidenten durch. Ich erinnere daran, dass wir gemäss Stadtratsreglement das Präsidium durch Aufstehen wählen. Es haben sich zu dieser Wahl keine Rednerinnen und Redner gemeldet. Somit können wir gleich zur Wahl übergehen. Nominiert als Stadtratspräsident 2013 ist Rudolf Friedli (SVP), bisheriger 1. Vizepräsident. Wer Rudolf Friedli wählen möchte, soll dies bekunden durch Aufstehen. (Beifall)

Beschluss

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Rudolf Friedli (SVP) einstimmig als Stadtratspräsident.

Die Vorsitzende *Ursula Marti*: Lieber Ruedi, ich gratuliere dir ganz herzlich zu deiner grossartigen Wahl. Das Resultat war einstimmig. Ich übergebe dir somit das Amt und das mache ich sehr gerne. Ich habe dich als Vizepräsident sehr geschätzt. Die Zusammenarbeit mit dir war äusserst angenehm. Deshalb gebe ich das Amt auch sehr gerne an dich weiter. Ich übte es im letzten Jahr mit viel Freude aus und erlebte fast immer einen angenehmen, fairen und lö-

sungsorientierten Stadtrat und durfte eine grossartige Unterstützung durchs Ratssekretariat und das Büro des Stadtrats sowie eine gute Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und mit der Verwaltung erfahren. Dafür möchte ich ganz herzlich danken. Das Amt übte ich mit Freude aus und es war gleichzeitig auch eine wertvolle Erfahrung, verbunden mit einmaligen Erlebnissen, an die ich mich mein ganzes Leben erinnern werde.

Ich habe bereits an der letzten Sitzung Bilanz gezogen. Deshalb halte ich mich heute kurz und möchte noch zwei letzte Gedanken loswerden: Die Abschlussbilanzen eines Stadtratsjahrs sind jeweils beherrscht von statistischen Zahlen und der damit verbundenen Effizienzdiskussion. Ich möchte deshalb noch einmal betonen, dass dies zwar ernst zu nehmen, für mich jedoch nicht der wichtigste Punkt ist. Für mich war das Wichtigste im letzten Jahr, dass der Stadtrat viele und auch sehr gewichtige Sachgeschäfte sehr gut bewältigt hat. Dabei hat er unter Zeitdruck sehr sachlich und fundiert gearbeitet, insbesondere auch in den Kommissionen, hinter den Kulissen. Das ist nicht selbstverständlich und das hat mich sehr beeindruckt. Daneben war mir im letzten Jahr auch sehr wichtig, den Austausch über die Gemeindegrenzen hinweg zu pflegen, beispielsweise durch den gegenseitigen Besuch mit dem Parlament von Köniz. Es ging mir und meiner Amtskollegin in Köniz darum, Hürden abzubauen, Gemeinsamkeiten zu stärken, sodass sich alle Zentrumsgemeinden zunehmend auch ein bisschen als eine Stadtregion verstehen und sich mit dieser identifizieren. Ich hoffe, dass sich diese Entwicklung fortsetzt, und bin überzeugt, dass die Parlamente in diesem Prozess eine wichtige Rolle spielen können.

Nun beginnt das neue Jahr, dein Präsidialjahr, lieber Ruedi. Jedes Stadtratsjahr ist wieder anders und hat seine Eigenheiten und Überraschungen, seine politischen Höhepunkte, manchmal auch Tiefpunkte; letztere wünsche ich dir in diesem Jahr natürlich nicht. Was das Jahr auch immer bringen wird, ich wünsche dir, dass dir die Nummer 13 Glück bringt und du mindestens ebenso viel Freude und gute Momente erleben kannst wie ich im letzten Jahr. Ganz besonders wünsche ich dir gute Begegnungen mit interessanten Menschen in und ausserhalb des Ratsaals. Ich habe dir auch noch ein kleines Geschenk mitgebracht. Das Jahr als Stadtratspräsident ist eine gute Gelegenheit, die Stadt, in der man lebt, noch besser kennenzulernen. Damit du neben den vielen politischen Anlässen und den zahlreichen Einladungen von Verbänden und Organisationen auch das kulturelle und kulinarische Bern noch vertiefter kennen lernst und vor allem, damit du dich auch noch ein wenig entspannen kannst, schenke ich dir zwei Tickets für einen StadtLand-Rundgang nach deiner Wahl plus ein Gutscheinebuch, mit dem du in ausgewählten Restaurants in Bern und Umgebung essen kannst. Noch einmal ganz herzliche Gratulation und alles Gute für dein Präsidialjahr. (Beifall)

- Präsident 2013 Rudolf Friedli übernimmt die Sitzungsleitung. -

Der Vorsitzende *Rudolf Friedli*: Ich danke Ihnen für die Wahl zum Stadtratspräsidenten, dies freut mich ausserordentlich. Danken will ich auch meiner Partei und vorab meinen Fraktionskollegen, die es mir ermöglicht haben, dieses Amt auszuüben und für Sie tätig zu sein. Ich freue mich über die Wahl und empfinde dieses Amt als Ehre, aber auch als Verpflichtung. Als Verpflichtung, in erster Linie den Ratsbetrieb gut zu führen und auch als Verpflichtung, Sie alle in diesem Jahr würdig zu vertreten. Es freut mich auch, gleichzeitig als eine Art Botschafter für unser schönes Bern zu wirken. Ich sehe in meiner Wahl auch einen Vertrauensbeweis und werde mich nach Kräften bemühen, Sie nicht zu enttäuschen. Dazu bin ich aber auf Ihre Unterstützung angewiesen, vielleicht manchmal auch auf Ihr Verständnis; denn etwas habe ich im letzten Jahr als Vizepräsident gelernt: Es ist gar nicht so einfach, aus der Situation heraus gleich richtig zu entscheiden, auch wenn man sich sehr gut auf die Sitzungen vorbereitet. In solchen Situationen ist ruhiges Überlegen angesagt und da hoffe ich auf Ihr Verständnis. Sie haben mich auch gewählt, um für Sie „vorzudenken“. Ich bin überzeugt, dass wir

es alle – Stadtrat, Gemeinderat und auch die Verwaltung – auch in diesem Jahr schaffen werden, uns zum Wohl unserer Stadt einzusetzen. Das ist das Ziel von uns allen, nur entscheiden wir uns manchmal nicht für das gleiche Vorgehen. Aber wir sind dafür gewählt, um miteinander zu diskutieren, Vor- und Nachteile abzuwägen und uns vielleicht im besten Fall von anderen Meinungen überzeugen zu lassen. Meistens wird es sich ergeben, dass wir einen Kompromiss suchen, dass alle im gegenseitigen Respekt und Anstand helfen, an einer Lösung mitzuarbeiten – immer im Sinn der politischen Sache. Kurz gesagt: Wir alle sind aufgefordert, die Stadtberner Bevölkerung möglichst zufriedenzustellen oder ihr zumindest verständlich zu erklären, warum dies oder jenes nicht umgesetzt werden kann. Gerade bei diesem Erklären sind wir auch auf unsere Medienvertretenden angewiesen. Eine ausgewogene Berichterstattung in den Medien, worin das Dafür und Dawider zum Ausdruck kommt und die Ratsdebatten gut wiedergegeben werden, ist wichtig.

Wir stehen in diesem Jahr sogar am Anfang einer neuen Legislatur. Dies hat sich beispielsweise bei mir gerade wie folgt bemerkbar gemacht: Ich bin ein bisschen gestresst in den Saal gekommen und musste auf der Liste suchen, wo ich unterschreiben muss. Statt unten rechts war es dann an einem anderen Ort. Oder ich habe einen neuen Sitzplan der Mitglieder des Stadtrats mitgenommen, damit ich weiss, wer was vertritt. Da muss ich wohl anfänglich abzählen, wer wo sitzt. Ich hoffe, Sie haben Verständnis dafür.

Viele von Ihnen sind neu im Stadtrat und haben mich gewählt, ohne mich näher zu kennen. Sie haben also noch viel mehr Vertrauen in mich gesetzt als alle anderen, die ich bereits seit Jahren kenne. Dafür danke ich Ihnen ganz besonders und ich wünsche Ihnen, dass sich das politische Mandat für Sie so entwickelt, wie Sie sich das vorstellen.

Eine neue Legislatur ist nicht nur für die neu Gewählten ein Aufbruch, sondern auch für alle Bisherigen. Viele von Ihnen wechseln in eine andere Kommission oder steigen aus einer Kommission aus. Sie haben sich vielleicht in diesem Jahr in politischer Hinsicht etwas Besonderes vorgenommen. Ich wünsche Ihnen allen, dass sich die Vorhaben erfüllen werden, dass Sie persönlichen Erfolg und nicht zu viele Enttäuschungen erleben.

Ein besonderer Neuanfang steht auch im Gemeinderat bevor: Wir haben die besondere Situation, dass drei von fünf Mitgliedern neu im Amt sind. Ich wünsche mir, dass Sie im Gemeinderat gut miteinander harmonieren werden. Das soll nicht heissen, dass die Politik im Gemeinderat vor lauter Harmonie einfach aufhören soll, wie ich das von einem Gemeinderatskandidaten während des Wahlkampfs gehört habe. Er hat einmal gesagt: „Im Gemeinderat hört die Politik auf.“ Dies könnte ich nicht unterschreiben. Aber ich wünsche dem Gemeinderat gute Diskussionen, die zu Lösungen führen, die den Willen des Stadtrats berücksichtigen, oder dass er uns Mitgliedern des Stadtrats überzeugend darlegt, warum der Stadtratswille nicht verwirklicht werden kann – so wie wir unsere Entscheide auch der Bevölkerung erklären müssen. Wenn wir überzeugende Argumente hören, sind wir im Stadtrat sicher flexibel. Ich wünsche dem Gemeinderat bei seiner Arbeit viel Erfolg.

Als Stadtratspräsident werde ich mich politisch zurückhalten. Ich habe nun andere Aufgaben. Deshalb sage ich jetzt nur noch zwei Dinge in meiner Eigenschaft als Stadtratspräsident: Wir haben eigentlich alle dasselbe Ziel: Wir wollen das Beste für die Bevölkerung. Aber als Finanzpolitiker ist es mir ein Anliegen, dass Sie bei den Vorhaben auch die Finanzen berücksichtigen. Wir müssen einen Mittelweg finden zwischen dem Nötigen, um die Grundbedürfnisse der Bevölkerung abzudecken, und dem Wünschbaren unter Berücksichtigung des finanziell Machbaren. Als ich Anfang 2001 in die Politik einstieg, wies die Stadt sogenannte altrechtliche Bilanzfehlbeträge von 304 Mio. Franken auf. Vereinfacht gesagt sind dies Schulden. Dank dem Sparkurs und auch dank einigen finanziellen Glücksfällen sind diese Bilanzfehlbeträge nun abgebaut und zwar sogar vor den Fristen, die uns der Kanton durch das Gemeindegesetz gesetzt hat. Die Stadt hat nun sogar ein Eigenkapital von etwas über 50 Mio. Franken. Achten Sie bitte darauf, dass kein neuer Bilanzfehlbetrag mehr entsteht. Es ist ausserordentlich be-

schwerlich, wenn man Schulden abbauen muss, die aus gehabten Freuden heraus entstanden sind. Man verreist beispielsweise mit einem Kredit in die Ferien, kommt zurück und muss das Geld zurückbezahlen. Die Ferien waren zwar schön, aber es ist ausser der Erinnerung kein Gegenwert mehr da. Anders verhält es sich bei Investitionen: Wenn man ein Gebäude neu aufstellt, ist etwas Dauerhaftes vorhanden. Bei solchen Investitionen steht den Schulden auch ein Gegenwert längerfristiger Art gegenüber.

Der zweite politische Gedanke, den ich eigentlich nicht nur für mein Präsidialjahr, sondern für die ganze vierjährige Legislatur und auch darüber hinaus für sehr wichtig erachte, hängt mit der sogenannten Hauptstadtregion Bern zusammen. Wir müssen uns für die Hauptstadtregion Bern einsetzen. Die Stadt Bern muss Wirtschaftszentrum, Wirtschaftsmotor und Bildungsstandort für den ganzen Kanton und darüber hinaus sein. Der Kanton Bern steht im Wettbewerb mit dem Arc Lémanique, mit den Regionen Basel und Zürich. Es muss uns gelingen, diesen erwähnten Regionen eine starke Hauptstadtregion gegenüberzustellen. Das geschieht nicht nur, indem ein Verein gegründet wird, sondern da braucht es aktives Mitmachen. Gelingt uns das nicht, so hat der Kanton Bern, und damit auch der ländliche Kantonsteil, keine guten Zukunftschancen. Wirtschaftsexperten sind sich einig, dass es besser ist, wenn sich ein Kanton auf ein starkes Zentrum konzentriert, statt mit der Giesskanne alle Kantonsteile ein wenig zu bedienen und nicht dazu steht, dass es Zentren gibt. Ein starkes Zentrum strahlt auch auf die ländlichen Regionen aus und ein starkes Zentrum hilft auch, die Landregionen zu finanzieren, damit sich uns eine schöne Landschaft präsentiert, wo wir uns beispielsweise erholen können. Eine starke Hauptstadtregion erreichen wir aber nur mit der Unterstützung der Landbevölkerung, also mit der Unterstützung der ländlichen Mitglieder des Grossen Rats, denn Angelegenheiten des Kantons werden nun mal im Grossen Rat entschieden. Es muss uns gelingen, die Landbevölkerung davon zu überzeugen, dass es letztlich auch ihr schadet, wenn die Hauptstadtregion an Konkurrenzfähigkeit zu Genf, Basel oder Zürich verlieren würde. Ich richte deshalb eine Art Appell an Sie mitzuhelfen, diese Überzeugungsarbeit zu leisten. Man muss diese nicht immer institutionalisieren, sondern kann es auf einfache Art anpacken, indem man bei einem Apéro auf eine Person zugeht, die vielleicht nicht dieselbe politische Meinung vertritt und man dann ein Gespräch beginnt. Ich habe dies beispielsweise beim Projekt Tram Ostermundigen-Köniz so gemacht, das mir ein Anliegen ist. Ich habe Personen aus der Gemeinde Köniz angesprochen, von denen ich wusste, dass sie über das Projekt nicht allzu happy sind. So stelle ich mir vor, dass wir alle, ohne dass es institutionalisiert ist, aufeinander zugehen und die Gelegenheiten, die sich uns Politikerinnen und Politiker beispielsweise bei Apéros bieten, nutzen.

Nun werden also keine politischen Statements mehr folgen. Vielmehr möchte ich noch auf Folgendes zu sprechen kommen: Wir sind ein Milizparlament. Wir haben alle auch noch berufliche Aufgaben zu erfüllen und deshalb ist die Zeit für die Politik beschränkt. Ich erachte das Milizsystem aber dennoch als Vorteil. Es stellt sicher, dass wir Politikerinnen und Politiker nicht die Bodenhaftung verlieren. Es verlangt uns aber auch ab, dass wir einen grossen Teil unserer Freizeit in die Politik investieren – ich in diesem Jahr in ganz besonderem Mass. Aus welcher Motivation heraus Sie dieses zusätzliche Engagement annehmen, kann ich nicht sagen. Ich tue es, weil ich einen Beitrag für die Gesellschaft leisten will, einen Beitrag daran, dass es uns gut geht. Politik heisst ja letztlich nichts anderes, als die Gesellschaft mitzugestalten. Ich habe Freude an der Politik, auch wenn das Politisieren in der Stadt Bern für einen Bürgerlichen ein hartes Pflaster ist; meistens kommt man mit seinen Anliegen nicht durch. Deshalb halte ich mich auch mit den politischen Vorstössen zurück. Ich schätze jeweils den Aufwand und den Nutzen ab. Ich will die Verwaltung nicht mit aussichtslosen Vorstössen beschäftigen, denn ich möchte ja auch eine schlanke Verwaltung. Deshalb trage ich das Meine bereits als Parlamentarier dazu bei. Aber ich will nicht klagen; in den letzten Jahren hat es auch ein paar kleine bürgerliche Erfolge gegeben, jedenfalls einige mehr als noch zu meiner

Anfangszeit im Stadtrat. Diese kleinen Erfolge in der Politik machen Freude und es bleibt auch die Freude, beim Politisieren interessante Persönlichkeiten kennen zu lernen, wie dies Ursula Marti, Stadtratspräsidentin 2012, bereits erwähnt hat, sowie andere Ansichten zu diskutieren und den Horizont nicht nur mit Zeitungslektüre oder einem Buch zu erweitern. Neben der Freude politisiere ich auch aus Pflichtgefühl: Diejenigen, die zeitlich, finanziell und gesundheitlich in der Lage sind, sollten bereit sein, sich für diese Gesellschaft einzusetzen. Das muss nicht in der Politik sein, sondern kann auch als Freiwilligenarbeit geschehen. Gerade gegenüber Leuten, die Freiwilligenarbeit leisten, empfinde ich grossen Respekt. Letztlich trägt jedes Engagement, das wir neben unserem Beruf leisten, auch den sozialen Gedanken in sich: etwas geben für die Allgemeinheit, für die Gesellschaft. Sie alle geben etwas für diese Gesellschaft, und Sie erhalten dafür hoffentlich auch Dank und gewinnen innere Befriedigung. Ich jedenfalls danke Ihnen an dieser Stelle und freue mich, in diesem Jahr zusammen mit Ihnen für die Stadtberner Bevölkerung das Bestmögliche zu erreichen.

Nun möchte ich zum Schluss kommen und Ursula Marti für ihre grosse Arbeit danken, die sie als Stadtratspräsidentin geleistet hat. Du, Ursula, hast den Rat umsichtig geführt, du warst immer sehr gut vorbereitet, immer gewissenhaft und pflichtbewusst. Du hast das erweiterte Präsidium, also Tania Espinoza und mich, immer gut informiert und stufengerecht in die Entscheide einbezogen. Ich hätte mir keine bessere Präsidentin wünschen können. Vielen Dank. Es war ein angenehmes Jahr. Ich glaube, ich kann da auch im Namen von Tania Espinoza sprechen. Nun wirst du wieder mehr Freizeit haben. Trotzdem möchte ich dir etwas in Form von Akten überreichen, und ich erwarte einen Bericht bis nächsten Mittwoch. – Nein, es ist ein Gutschein für Konzert Theater Bern. Ich hoffe, du kannst dich zusammen mit deinem Lebenspartner darüber freuen und einen schönen Abend im Konzert Theater Bern erleben. (Beifall)

2013.SR.000001

2 Bestellung des Büros des Stadtrats für das Jahr 2013

Der Vorsitzende *Rudolf Friedli*: Wir kommen zu diversen Wahlen. Als erstes möchte ich, dass hier vorne auch wieder jemand sitzt und mir hilft. Deshalb bestellen wir das Büro des Stadtrats: Es folgt die Wahl der 1. Vizepräsidentin. Nominiert ist Tania Espinoza Haller (GFL). Sie ist derzeit 2. Vizepräsidentin. Ich bitte Sie, wie im Stadtratsreglement vorgeschrieben, mit Handerheben zu zeigen, ob Sie mit der Wahl von Tania Espinoza Haller als 1. Vizepräsidentin einverstanden sind.

Beschluss

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Tania Espinoza Haller (GFL) einstimmig als 1. Vizepräsidentin. (Beifall)

Der Vorsitzende *Rudolf Friedli*: Ich gratuliere dir, Tania. Auch dir überreiche ich als Geschenk – ich bin halt ein wenig fantasielos – einen Gutschein von Konzert Theater Bern, denn ich wollte keinen Unterschied machen. Du gehst sicher auch gerne einmal mit deinem Ehemann ins Theater. Ich wünsche dir bereits jetzt viel Vergnügen. Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit und bin sehr zuversichtlich; ich habe dich als sehr offene, konstruktive und nette Person kennengelernt. Wir gingen bereits zusammen Mittagessen und lernten uns näher kennen. Ich danke dir für alles, was du in diesem Jahr tun wirst. (Beifall)

Der Vorsitzende *Rudolf Friedli*: Wir kommen zur Wahl des 2. Vizepräsidiums. Nominiert ist Claude Grosjean (GLP). Wer ihm die Stimme geben will, soll dies zeigen durch Handerheben.

Beschluss

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Claude Grosjean (GLP) einstimmig als 2. Vizepräsident. (Beifall)

Der Vorsitzende *Rudolf Friedli*: Als Stimmzählende sind nominiert: Patrizia Mordini (SP) und Christoph Zimmerli (FDP). Wer ihnen die Stimme geben will, soll dies zeigen durch Handerheben.

Beschluss

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Patrizia Mordini (SP) einstimmig als Stimmzählerin und Christoph Zimmerli (FDP) einstimmig als Stimmzähler.

2013.SR.000002

3 Aufsichtskommission (AK)

- **Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie**
- **Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013**

Luzius Theiler (GPB-DA): Ich möchte den Gottesdienst nicht über Gebühr stören, aber dennoch die Anmerkung anfügen: Ich finde es sehr unglücklich, dass Personen, die heute zum ersten Mal an der Stadtratssitzung teilnehmen, für die AK nominiert sind. Das gilt besonders, wenn es die einzige Vertretung einer Fraktion in dieser Kommission ist. Es gilt noch mehr, wenn diese Person sogar Vizepräsidentin der AK werden soll. Die AK beaufsichtigt den Gemeinderat, sie muss in Aktion treten, wenn etwas in der Stadt nicht gut läuft. Stichwort: Der BärenPark hat die AK in der letzten Legislatur enorm beschäftigt. Um in der AK mitzuarbeiten, braucht es grosse Kenntnisse und Erfahrungen im Stadtrat. Es sollten diejenigen Personen in der AK sitzen, die die grösste Erfahrung aufweisen und am meisten Biss haben und nicht Personen, die zum ersten Mal im Stadtrat sind. Mir ist bewusst, dass dies in den Fraktionen ausgejasst ist. Die Fraktionslosen kommen ohnehin nicht in die Kränze. Ich möchte lediglich hervorheben, dass ich mich bei der Wahl der Mitglieder in die AK enthalten werde.

- Gewählt wird durch Handerheben. -

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt für die Amtsdauer 2013 bis 2016 die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder ohne Gegenstimme bei 3 Enthaltungen:
Nicola von Greyerz (SP), Annette Lehmann (SP), Silvia Schoch-Meyer (SP), Prisca Lanfranchi (GFL/EVP), Manuel C. Widmer (GFL/EVP), Esther Oester (GB/JA!), Leena Schmitter (GB/JA!), Karin Hess-Meyer (SVP), Kurt Hirsbrunner (BDP/CVP), Jacqueline Gafner (FDP), Claude Grosjean (GLP).
2. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Nicola von Greyerz (SP) einstimmig als Präsidentin.
3. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Karin Hess-Meyer (SVP) ohne Gegenstimme bei 4 Enthaltungen als Vizepräsidentin.

2013.SR.000003

- 4 Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU)**
- **Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie**
- **Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013**

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt für die Amtsdauer 2013 bis 2016 die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung:
Yasemin Cevik (SP), Halua Pinto de Magalhães (SP), Lena Sorg (SP), Rania Bahnan Buechi (GFL/EVP), Martin Trachsel (GFL/EVP), Simon Glauser (SVP), Erich Hess (SVP), Christine Michel (GB/JA!), Judith Renner-Bach (BDP/CVP), Dannie Jost (FDP), Peter Ammann (GLP). Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Peter Ammann (GLP) ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung als Präsident.
3. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Christine Michel (GB/JA!) einstimmig als Vizepräsidentin.

2013.SR.000004

- 5 Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS)**
- **Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie**
- **Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013**

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung:
Benno Frauchiger (SP), Marieke Kruit (SP), David Stampfli (SP), Michael Sutter (SP), Manfred Blaser (SVP), Kurt Rüeegsegger (SVP), Daniel Klauser (GFL/EVP), Stéphanie Penher (GB/JA!), Philip Kohli (BDP/CVP), Alexander Feuz (FDP), Daniel Imthurn (GLP).
2. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Alexander Feuz (FDP) ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung als Präsident.
3. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 David Stampfli (SP) ohne Gegenstimme bei 2 Enthaltungen als Vizepräsident.

2013.SR.000005

- 6 Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK)**
- **Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie**
- **Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013**

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder ohne Gegenstimme bei 2 Enthaltungen:
Katharina Altas (SP), Lea Kusano (SP), Bettina Stüssi (SP), Cristina Anliker-Mansour (GB/JA!), Lea Bill (GB/JA!), Martin Schneider (BDP/CVP), Claudio Fischer (BDP/CVP), Lukas Gutzwiller (GFL/EVP), Roland Jakob (SVP), Pascal Rub (FDP), Michael Köpfli (GLP).
2. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Roland Jakob (SVP) ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung als Präsident.

3. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Cristina Anliker-Mansour (GB/JA!) ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung als Vizepräsidentin.

2013.SR.000006

- 7 Agglomerationskommission (AKO)**
 - **Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2013 bis 2016 sowie**
 - **Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2013**

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung:
Thomas Göttin (SP), Martin Krebs (SP), Peter Marbet (SP), Patrizia Mordini (SP), Dolores Dana (FDP), Jacqueline Gafner Wasem (FDP), Daniela Lutz-Beck (GFL/EVP), Franziska Grossenbacher (GB/JA!), Ueli Jaisli (SVP), Urs Ziehli (BDP/CVP), Melanie Mettler (GLP).
2. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Patrizia Mordini (SP) ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung als Präsidentin.
3. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2013 Melanie Mettler (GLP) ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung als Vizepräsidentin.

Der Vorsitzende *Rudolf Friedli*: Zuvor habe ich bei Nicola von Greyerz mit Gratulieren begonnen, in der Folge habe ich es bei allen anderen vergessen. Ich wünsche allen gutes Gelingen und viel Erfolg in den Kommissionen, den Präsidien und Vizepräsidien und natürlich auch den normalen Mitgliedern. (Beifall)

1999.SR.000070

- 8 Betriebskommission des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik; Ersatzwahl**

Der Vorsitzende *Rudolf Friedli*: Daniel Rutsch tritt aus der Kommission aus. Nominiert ist Thomas Weil. Sie haben die Angaben erhalten. Er ist wie Daniel Rutsch Mitglied der SVP.

Beschluss

Der Stadtrat wählt per sofort bis zu den Erneuerungswahlen im April 2013 als Mitglied der Betriebskommission des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik ohne Gegenstimme bei 3 Enthaltungen:

Herrn Thomas Weil, Rechtsanwalt und Notar, geboren 6. Dezember 1966, wohnhaft am Dählhölzliweg 3 in 3005 Bern.

2012.SR.000344

- 9 Dringliche Interpellation Fraktion SP/JUSO (Annette Lehmann, SP): Finanzierung der Gemeinwesenarbeit in der Stadt Bern?**

- Das Quorum für die Diskussion wird erreicht (43 Ja, 22 Nein). -

Interpellantin *Annette Lehmann* (SP): Wir wissen alle, dass die Einsparungen bei der Gemeinwesenarbeit nicht die einzige Sparmassnahme des Kantons sind und auch nicht bleiben

werden. Ich könnte hier noch weitere aufzählen, die genau so schmerzhaft sein werden. Dennoch haben wir zu diesem Thema eine Interpellation eingereicht, weil diese Sparmassnahme die Stadt Bern empfindlich trifft. Zudem wollen wir wissen, wie es weitergeht. Für die SP ist es unverständlich, dass diese kurzfristige und überstürzte Sparmassnahme im Grossen Rat eine Mehrheit gefunden hat. Die Kürzung betrifft insbesondere die Stadt Bern. Es ist schon interessant, dass wiederum sämtliche Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Bern, ausgenommen der Rot-Grünen, für diese Kürzung gestimmt haben, wieder einmal von Fuchs bis Haas. Ich bin ja gespannt, wie sie das der städtischen Bevölkerung erklären wollen. Ich bin auch erschrocken, als ich im Protokoll zur Debatte des Grossen Rats nachlesen konnte, dass mit Ausnahme der SP und der Grünen niemand das Wort dazu ergriffen hat. Es wurde nicht einmal diskutiert. Betroffen von dieser Sparmassnahme sind 22 Quartierzentren in der Stadt Bern. Das Mütterzentrum Bern West, der Familientreff Bern Stadt, das Gemeindehaus Burgfeld und die „Spysi“. All diese Quartierzentren und Einrichtungen tragen zum Aufbau von Beziehungsnetzen bei. Gerade in urbanen Gegenden ist das sehr wichtig, insbesondere auch für ältere Menschen. Diese Orte können einen Fixpunkt im Tages- und Wochenablauf bieten. Sie prägen das soziale und kulturelle Leben in den Quartieren. Sie leisten einen Beitrag zur Quartierentwicklung, sie unterstützen die Integration, sie helfen Konfliktsituationen zu entschärfen oder ihnen vorzubeugen und sie erbringen einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt und für die Belebung. Für all die engagierten Personen, die sich dort tagtäglich einsetzen, aber auch für alle Besuchenden ist die Situation sehr schwierig. Es weiss niemand, wie es weitergeht. Die Gemeinwesensarbeit soll als gemeinsame Aufgabe von Kanton und Stadt für die soziale Integration verstanden werden und deshalb auch entsprechend über den Lastenausgleich finanziert sein. Dies ist die Solidarität mit den Zentren oder den grossen Städten, die die eigentlichen Wirtschaftsmotoren des Kantons darstellen. Der Grosse Rat hat dieser leider eine Abfuhr erteilt. Wir sind bestürzt, einerseits aufgrund der Kurzfristigkeit, aber natürlich auch wegen der Sache. Der Gemeinderat wählt in seiner Antwort auf unsere Interpellation klare Wort, was wir sehr begrüßen. Wir unterstützen auch, dass die Stadt ihre rechtlichen Möglichkeiten ausschöpft und weiterhin versucht, mit dem Kanton im Gespräch zu bleiben. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Wir hoffen, eine Lösung zu finden, damit die gute Arbeit in diesen Zentren finanziert und weitergeführt werden kann. Wir sind mit der Antwort zufrieden.

Cristina Anliker-Mansour (GB) für die GB/JA!-Fraktion: Die Gemeinwesensarbeit ist unabdingbar für das friedliche Zusammenleben in den Quartieren. Der Abbau der Leistungen hätte verheerende Folgen: Desintegration, soziale Probleme, ungelöste Konflikte, Stagnation der Quartierentwicklung etc. Wir danken dem Gemeinderat für seine Antwort und für den Mut, sich gegen den Entscheid des Grossen Rats allenfalls mit einer Beschwerde zu wehren. Auch wenn wir uns nichts dabei versprechen können, müssen wir zeigen, dass wir den Würgegriff des Kantons nicht akzeptieren. Die erdrückende bürgerliche Mehrheit im Kanton setzt auf falsche Steuersenkungspolitik und hungert den Staat auf kantonaler und städtischer Ebene aus. Die GB/JA!-Fraktion kritisiert die kurzfristige und falsche Sparpolitik der bürgerlichen Mehrheit des Grossen Rats, welche auf Kosten der Berner Bevölkerung geht. Die GB/JA!-Fraktion fordert mit einem heute eingereichten Vorstoss den Erhalt der Gemeinwesensarbeit in den Berner Quartieren. Wir werden uns einsetzen, damit die städtischen Leistungen im Sozialbereich auf einem würdigen und gerechten Niveau gehalten werden.

Martin Trachsel (EVP) für die GFL/EVP-Fraktion: Die GFL/EVP-Fraktion geht mit dem Gemeinderat einig, dass die Vorgehensweise der kantonalen Regierung und des Grossen Rats problematisch ist und das Vertrauen gegenüber unserem Partner, dem Kanton, zutiefst beschädigt. Wegen der kurzfristigen Massnahme teilen wir die Ansicht, dass die Stadt aufgrund

der eingegangenen Verpflichtungen mittels eines Nachkredits für die Kosten aufkommen muss und auch der Stadtrat später den Kredit bewilligen muss. Sollte sich in den nächsten Monaten zeigen, dass der Kanton auf seinen Entscheid nicht zurückkommt, muss sich auch die Stadt im Bereich der Gemeinwesensarbeit einer strategischen, aber vor allem einer bedürfnisorientierten Aufgabenprüfung unterziehen. Es muss geklärt werden, ob und wie ein Quartiermanagement heute aussieht und wo mit welchen Schwerpunkten anzusetzen ist. Die Soziale Arbeit wurde nun zentralisiert, wir haben die Struktur der Quartierorganisation und auf Inseln oder Wolken relativ eigenständige Quartierzentren. Entspricht die vor 40 Jahren aufgegleiste Gemeinwesensarbeit heute dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung? Aus heutiger Sicht wird eine generelle Weiterführung der bestehenden Angebote ohne eine eingehende Prüfung kaum zu einer Zustimmung unserer Fraktion führen. Die Gemeinwesensarbeit zeigt seit längerem strukturelle Probleme. Ich erinnere an die unterbrochene Reorganisation VBG, DOK, TOJ und die Diskussion über den Breitsch-Träff oder auch über den Gaskessel. Wir sind der Ansicht, dass das Konzept der Sozialorientierung unter Einbezug aller Beteiligten nun angegangen werden muss. Die Stadt führt heute 22 Quartierzentren, die nun mit abgesägten Hosen dastehen. Auch die Kirche hat ähnliche Probleme und ist daran, gewisse Treffpunkte in den Quartieren vielleicht mittel- oder längerfristig aufzuheben. Es ist notwendig, dass in jedem Stadtteil irgendwo ausgewählte Angebote vorhanden sind. Wir haben zuvor auch gehört, wie wichtig sie sind: für die Integration oder um sich treffen zu können. Es ist aber wichtig, dass die Ermittlung des Bedarfs nicht in erster Linie top down angegangen wird, sondern dass die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner erhoben werden. Ein Quartierzentrum lebt von niederschweligen Angeboten, aber vor allem von der von der Bevölkerung indizierten und freiwilligen Mitarbeit. Ein lebendiges Quartier zeichnet sich durch kreative und für das Quartier aktive Menschen aus. Wird dafür Raum benötigt, soll die Stadt Hand bieten und künftig Ressourcen bereitstellen.

Martin Schneider (BDP) für die BDP/CVP-Fraktion: Auch die BDP/CVP-Fraktion hat gar keine Freude an den beschlossenen Sparmassnahmen des Kantons. Es ist für uns klar, dass die Gemeinwesensarbeit für unsere Stadt sehr wichtig ist. Ebenso klar ist, wie es mein Vorredner bereits gesagt hat, dass in Sachen Reorganisation DOK, VBG und TOJ nach wie vor ein Durcheinander herrscht und Stagnation zu verzeichnen ist. Dort müsste unbedingt gehandelt werden. Wir begrüßen die Intervention des Gemeinderats grundsätzlich. Wir sind jedoch der Ansicht, dass die Stadt die Folgen der Sparmassnahmen des Kantons nicht mit eigenen Geldern auffangen kann. Das wäre mit der Zeit ein Fass ohne Boden. Deshalb müsste die Geschichte, falls es im Jahr 2014 so wäre, unseres Erachtens in der BSS aufgefangen und die Geldbeträge dort eingespart werden. Es ginge dann darum, kluge Prioritäten zu setzen.

Erich Hess (SVP) für die SVPplus-Fraktion: Ich selber habe die Sparmassnahmen im Grossen Rat auch unterstützt. Die BDP/CVP-Fraktion hat zuvor gesagt, dass sie eigentlich dagegen sei; alle Mitglieder der BDP unterstützten jedoch im Grossen Rat die Sparmassnahmen. Deshalb bin ich ein wenig erstaunt, dass sie sich so distanzieren.

Erstens muss auf einen ausgeglichenen Kantonshaushalt und eine ausgeglichene Stadtkasse geachtet werden. Aber wir dürfen uns nicht überall und immer auf den Kanton verlassen. Dieses Gejammer, das heute zum Ausdruck kommt und vom Gemeinderat ausgeht, erweckt den Eindruck, dass man weiterhin am Staatstropf des Kantons hängen will, sprich: für Institutionen, die zum Teil sehr schlecht besucht sind. Wenn die Stadt Bern diese Institutionen wirklich aufrecht erhalten will, dann soll sie sie auch selber finanzieren. Ich bin jedoch der Meinung, wenn der Kanton in der Weiterfinanzierung keinen Sinn sieht, soll dies auch die Stadt Bern nicht weiter tun. Deshalb bin ich mit der Antwort des Gemeinderats nicht zufrieden. Er will die Leistungsverträge mit den Institutionen noch weiterführen. Ich bitte deshalb den Gemeinderat

zwecks Einsparungen, die Leistungsverträge sofort oder auf den erstmöglichen Zeitpunkt zu kündigen und aufzuheben, damit wir letztlich nicht in ein finanzielles Desaster hineingeraten.

Pascal Rub (FDP) für die FDP-Fraktion: Mit Erstaunen stelle ich fest, dass wir an der ersten Sitzung beim ersten Traktandum im neuen Jahr die Kompetenzen bereits wieder nicht im Griff haben. Weder die rechte noch die linke Seite hat dies offenbar begriffen. Der Grosse Rat hat Prioritäten gesetzt und das ist sein Recht; darüber müssen wir nicht diskutieren. Wir müssen unsere Prioritäten setzen. Selbstverständlich kann man die Kurzfristigkeit monieren. Ich finde das auch nicht besonders schick und wir können uns darüber ärgern. Es nützt aber auch nicht viel. Wir müssen unsere Aufgabe erfüllen. Es kann wahrscheinlich nicht die Lösung sein, dass wir die gesamten Kosten selber übernehmen. Entsprechend müssen wir im nächsten Budget unsere Prioritäten neu setzen. Ich bitte, Ihre Energie darauf zu verwenden, statt nun zu jammern.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Die Interpellantin Fraktion SP/JUSO ist mit der Antwort zufrieden.

Direktorin BSS *Franziska Teuscher*: Als erstes möchte ich unserem neuen Stadtratspräsidenten Rudolf Friedli ganz herzlich gratulieren. Ich freue mich auch über die Worte, die er dem Gemeinderat mitgegeben hat. Ich persönlich freue mich auf die Zusammenarbeit im Gemeinderat sowie mit dem Stadtrat und insbesondere mit dem Stadtratspräsidenten. Denn er hat zwei Dinge gesagt, über die ich mich als Gemeinderätin besonders freue. Ich finde, wir als Mitglieder des Gemeinderats und des Stadtrats sind gefordert, als Botschafterinnen und Botschafter unserer Hauptstadt hinzustehen und unsere Interessen auf unterschiedlicher Ebene auch in die politische Diskussion einzubringen. Als Direktorin BSS gefällt mir besonders, dass der Stadtratspräsident erwähnt hat, er wolle die Stadt Bern als Bildungsstandort positionieren. Hier hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit.

Zur Antwort des Gemeinderats auf die Interpellation: Herzlichen Dank für Ihre Worte; ich habe die wohlwollenden und auch die kritischen zur Kenntnis genommen. Ich glaube, wir werden sicher in diesem Jahr noch vermehrt über diese Themen diskutieren. Die vorliegende Antwort ist diejenige des alten Gemeinderats, aber ich kann voll und ganz dahinter stehen. Ich finde es schade, wenn man Projekten und Organisationen mit langjährigen Leistungsverträgen, die sich in der Stadt Bern bewährt haben, die finanziellen Mittel entzieht. Was überdies gar nicht geht, ist, dass der Grosse Rat am 28. November 2012 Sparmassnahmen beschlossen hat und in dem Sinn eine jahrzehntelange Zusammenarbeit in gewissen Organisationen einfach auf den 1. Januar 2013 handstreichartig aufgekündigt hat. Ich denke, das widerspricht Treu und Glauben. Wenn man verlässliche Vertragspartnerin ist, kann man das nicht so auf die Schnelle machen. Die Stadt Bern will die Organisationen, die in dem Sinn von diesen Sparkürzungen betroffen sind: die Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit (VBG), das Mütterzentrum Bern West, den Familientreff Bern Stadt, das Gemeindehaus Burgfeld und die Speiseanstalt „Spysi“, nicht einfach hängen lassen, sondern wir fühlen uns ihnen gegenüber verantwortlich. Wir werden sicher zumindest fürs Jahr 2013 in die Bresche springen und diese Organisationen nicht einfach ihrem Schicksal überlassen. Ansonsten müssten sie zum Teil Konkurs anmelden. Das kann es nicht sein. Die Stadt hat sich gegenüber diesen Organisationen verpflichtet, indem in unseren Reglementen enthalten ist, dass sie gegenüber dem Personal einen Gesamtarbeitsvertrag abschliessen müssen. Auch hier würde es gegen Treu und Glauben verstossen, wenn man diesen so schnell kündigen würde. Deshalb wird der Gemeinderat dem Stadtrat einen entsprechenden Nachkredit fürs Jahr 2013 beantragen. Doch auch mit der Genehmigung dieses Nachkredits ist das Problem noch nicht gelöst: Denn

was geschieht ab dem Jahr 2014? Ich denke, da müssen wir sehr schnell eine Lösung finden. Denn es ist für die Bevölkerung der Stadt Bern wichtig, dass sie weiss, ob die Angebote künftig noch zur Verfügung stehen oder nicht. Es ist insbesondere auch für die Mitarbeitenden dieser Institutionen wichtig zu wissen, wie es im Jahr 2014 weitergeht. Ich muss sagen, das ist eine offene Frage und sicher auch eine für den Gemeinderat, denn er weiss im Moment auch noch nicht, wo und wie die zwei Mio. Franken finanziert werden können. Der Gemeinderat will jedoch alle Mittel ausschöpfen und sich gegen den kurzfristigen und den aus meiner Sicht kurzfristigen Beschluss des Grossen Rats zur Wehr setzen. Deshalb hat die BSS am 5. Dezember 2012 vom Kanton eine beschwerdefähige Verfügung eingefordert. Diese ist am 24. Dezember 2012 eingetroffen. Die BSS wird sich dafür einsetzen und mit dem Gemeinderat zusammen eine Beschwerde gegen diesen Beschluss des Grossen Rats einreichen.

Der Vorsitzende *Rudolf Friedli*: Vielen Dank. Noch einmal möchte ich mich entschuldigen, dass ich Sie übergangen habe. Aber ich bin gerade ein wenig gestresst. Wie ich zuvor bereits angetönt habe, wird ein Bus von BERNMOBIL kommen. Mir wurde eingebläut, dass es dann klappen müsse und die Personen um 18.15 Uhr bei der offiziellen Busstation Rathaus an der Gerechtigkeitsgasse stehen müssten, um die Kursbusse nicht zu behindern. Deshalb schliesse ich nun die Sitzung und wünsche Ihnen einen schönen Abend. Wir begeben uns nach Bümpliz und werden eine Paella essen.

Der Stadtrat verschiebt die Traktanden 10, 11 und 12 auf eine spätere Sitzung.

Eingänge

Es werden folgende parlamentarische Vorstösse eingereicht und an den Gemeinderat weitergeleitet:

1. Dringliche Motion Fraktion GB/JA! (Lea Bill, JA!/Leena Schmitter, GB): Jetzt endlich ein wissenschaftlicher Pilotversuch für den kontrollierten Cannabisverkauf!
2. Motion Fraktion GB/JA! (Esther Oester, GB/Lea Bill, JA!): Grüne Wirtschaft – Reduktion der Lebensmittelverschwendung in der Stadt Bern um einen Drittel
3. Motion Fraktion GB/JA! (Cristina Anliker-Mansour/Sabine Baumgartner, GB): Gemeinwesenarbeit in den Quartieren erhalten

andere Eingänge

- Antrag Luzius Theiler (GPB-DA): Für Rückkehr zu einer spontaneren, entspannteren und weniger eingeschränkten Diskussionskultur im Stadtrat!

Antrag gemäss Art. 82 GRSR zur Änderung des Geschäftsreglementes des Stadtrates; auch z.H. der Aufsichtskommission

Schluss der Sitzung: 18.00 Uhr.

Namens des Stadtrats

Die Präsidentin 2012: *Ursula Marti*

Der Präsident 2013: *Rudolf Friedli*

Die Protokollführerin: *Christine Gygax Aglamaz*